Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 180 (2014)

Heft: 11

Artikel: 50 Jahre BL-64 Bloodhound

Autor: Wüthrich, Beatus

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-515534

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

50 Jahre BL-64 Bloodhound

Die Beschaffung des britischen Fliegerabwehr Lenkwaffensystems BL-64 Bloodhound wurde 1961 vom Parlament beschlossen, fast gleichzeitig mit dem Mirage-Beschluss. Schon 1964 konnte die erste der sechs Lenkwaffenstellungen in Emmen der Truppe übergeben werden. Nun ist dieses Jahr das erste Fliegerabwehr Lenkwaffensystem der Schweiz fünfzigjährig geworden.

Beatus Wüthrich

Die insgesamt neun Feuereinheiten waren bis 1999 in den Kantonen Aargau, Freiburg, Luzern, Solothurn, Zug und Zürich militärisch operationell. Das in den Sechzigerjahren hochmoderne System wurde nicht nur in der Schweiz und England, sondern auch in Schweden, Australien und Singapur eingesetzt.

Geschichte

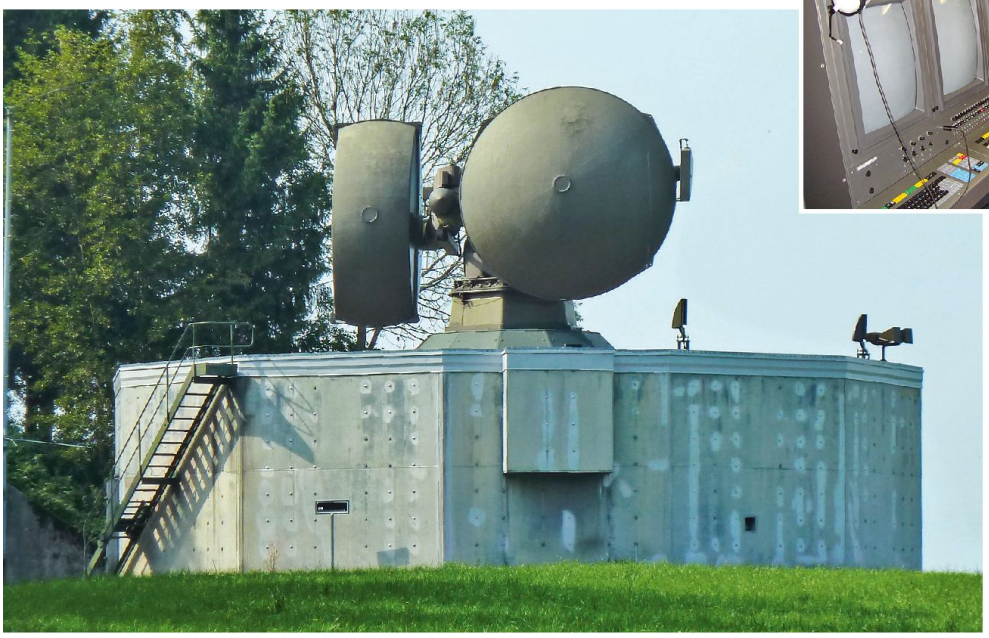
Es war die starke Antwort der Schweiz auf die rasch wachsende Luftbedrohung durch das Hochrüsten der beiden neuen Machtblöcke NATO (1949) und WAPA (1955). Das System grosser Reichweite konnte recht preiswert beschafft werden, nämlich für 380 Mio. Franken inklusive Bauten und Einrichtungen (ohne Kostenüberschreitung).

Die sofortige Suche nach den besten Standorten (beliebte Aussichtspunkte) führte zum Kauf von sechs geeigneten Parzellen. Gleichzeitig begann die Schulung des technischen und militärischen Personals. Im Sommer 1964 fand die erste Fliegerabwehr Lenkwaffen-RS 234 (Flab Lwf RS 234) in Emmen statt (Kdt Oberst i Gst Otto Svoboda). Ab 1968 waren alle neun Feuereinheiten im Vollbetrieb. Die Lenkwaffenstellungen wiesen eine ähnlich hohe Bereitschaft auf wie die Flugplätze, gestaffelte Teilmobilmachungs-Fälle (TMob) ermöglichten den praktisch zeitverzugslosen Einsatz in Krisensituationen. Das System BL-64 stellte ein äusserst effizientes Flab-Mittel der Schweizer Luftverteidigung dar, den Systemen im Ausland zumindest ebenbürtig. Nach 1989 änderte sich die unmittelbare Bedrohung, was eine Anpassung unserer Militärdoktrin erforderlich machte. Schliesslich erfolgte 1998/99 die Ausserbetriebnahme des Systems, etwa sechs Jahre vor der langfristigen Planung. Vorgesehen war allerdings ein baldiger Ersatz durch ein militärisch gleichwertiges, aber moderneres System. Dieser Ersatz ist bis heute ausgeblieben.

System

Die neun Feuereinheiten mit insgesamt 68 Werfern (Lafetten) wurden so in den Lenkwaffenstellungen auf geeigneten, hoch liegenden Geländepunkten installiert, dass eine weitgehende Überdeckung der Anflugwege aus Osten, Norden und Westen auf grosse Distanz erreicht wurde. Gemäss der Bedrohung im Kalten Krieg war ein Einsatz gegen Südanflüge nur begrenzt sinnvoll. Obwohl im Normalfall die Zuweisung von feindlichen Zielen im Verbund mit den Kampfflugzeugen Mirage, später noch F/A-18, durch die Einsatzzentrale FLORIDA erfolgte, waren die Feuereinheiten in der Lage, bei Ausfall aller Verbindungen die Luftverteidigung notfalls autonom zu führen. Dabei war eine Zielerfassung bis auf über 200 km möglich, eine effiziente Bekämpfung von etwa 15 km an bis deutlich über 100 km. Die maximale Einsatzhöhe lag bei klar über 20 km über Grund. Eine wichtige Qualität des Systems, das in den 50er Jahren entwickelt und bis zur Ausserdienststellung laufend modernisiert wurde, war die hohe, geradezu erstaunliche Störfestigkeit gegen Elektroni-

Einsatzkonsole in Einsatzstelle. Der Einsatzoffizier lenkt den Einsatz der Lenkwaffe; Leitung durch Einsatzzentrale FLORIDA mit direkter Datalink-Verbindung (online).



Der Dauerstrichradar im Gigahertz-Bereich (8,5 GHz, 2,2 kW Sendeleistung) erfasst das Ziel und beleuchtet es während des ganzen Lenkwaffeneinsatzes.

sche Gegenmassnahmen (EGM). Ebenso wichtig war die robuste Konstruktion der Lenkwaffe, welche über Feststoff-Startraketen mit extrem grosser Lagerfähigkeit verfügte und mit Marschtriebwerken nach dem kaum Wartung benötigenden Staustrahl-Prinzip ausgerüstet war. Mit insgesamt über 200 Lenkwaffen, wovon zwei Drittel praktisch immer einsatzbereit waren, stellte der Bloodhound ein mächtiges Luftverteidigungsmittel dar. Klare Schwächen bedeuteten aber die Ortsfestigkeit der Anlagen und die Empfindlichkeit auf moderne Antiradarsysteme. Mit einer rigorosen Geheimhaltung, dem Schutz durch Mittlere Flab-Abteilungen sowie der terrestrischen Verteidigung durch Infanterieeinheiten versuchte man, diesen Problemen Rechnung zu tragen.

Die Einsatzbereitschaft des Systems und insbesondere die Funktionsfähigkeit und Treffwahrscheinlichkeit der Lenkwaffen wurden auf einem Schiessplatz der RAF in Wales (Aberporth) periodisch mit eigens dorthin geflogenen Lenkwaffen überprüft.

Lenkwaffe auf Werfer. Die Lenkwaffe: 4 Startraketen und 2 Marschtriebwerke (oben, unten); 8,3 m Länge, 2,38 t Startgewicht, Reichweite weit über 120 km, Marschgeschwindigkeit Mach 2,5. Bilder: Autor

Truppe

Auf jeder Flab Lwf Stellung wurden die Systeme durch eine Batterie betrieben. Drei Batterien waren in einer Flab Lwf Abt zusammengefasst. Der KP der Flab Lwf Abt 71 befand sich auf der Flab Lwf Stellung Gubel / Menzingen (Zug), jener der Flab Lwf Abt 72 auf der Flab Lwf Stellung Torny-le-Grand (Fribourg). In den beiden Abteilungen fand man keine Stabsbttr, da die notwendige Infrastruktur auf den Stellungen verfügbar war und fast alle Verbindungen und Uem-Mittel fest installiert waren. Die beiden Abt bildeten mit dem Rgt Stab zusammen das Flab Lwf Regiment 7, dessen KP in der Flab Lwf Stellung Lindenberg (Aargau) eingerichtet wurde.

Besonderheiten

- Das Flab Lwf Rgt war zunächst in der Flab Br 33 eingeteilt, welche somit die M Flab Rgt 1 – 6 und 8 sowie das Flab Lwf Rgt 7 umfasste. Der Waffeneinsatz Bloodhound geschah aber wie jener der Kampfflugzeuge im selben Bekämpfungsraum durch die zentrale Einsatzleitung der Flieger/Flab-Truppen (FF Trp). Die Lenkwaffenstellungen waren ortsfest wie die Militärflugplätze. Der Betrieb der Stellungen wurde durch das Bundesamt für Militärflugplätze (BAMF) bzw. militarisiert durch den FF Park (Pk) 35 sichergestellt – wie bei den Flugplätzen. Die Lenkwaffen wurden ebenfalls durch das BAMF bewirtschaftet. Deshalb wurde das Rgt als kombattante Truppe (!) in den frühen 80er Jahren der Flpl Br 32 unterstellt, blieb in diesem Grossen Verband aber gleichwohl weitgehend ein Fremdkörper;
- Die Einsatzoffiziere (Ei Of) wurden speziell ausgebildet. Sie setzten die Lenkwaffen in direkter Verbindung mit der Einsatzzentrale FLORIDA von der Einsatzstelle in der FE aus ein. Sie hatten Abläufe zu beherrschen, welche denen von Piloten nicht unähnlich waren. Die jährliche Dienstleistung bestand deshalb aus sechs zeitlich verteilten Trainingskursen und der Teilnahme an der Manöverphase im WK. Die Ei Of konnten je nach Bedrohung sehr kurzfristig aufgeboten werden;
- Extreme Geheimhaltung – warum? Die Geheimhaltung bei den BL-64 war sogar noch rigoroser als bei der Flugwaffe. Über System, Technik, Dienst und Truppe durfte ausserhalb der Stellungen weder gesprochen noch Schriftliches nach aussen mitgenommen werden. Die Engländer forderten diese Geheimhaltung im Detail und hielten diese sogar in einem Staatsvertrag mit der Schweiz fest, denn das weiterentwickelte System Mark II war damals moderner als das System, das sie selbst besassen (Mark I).

Das Bloodhound-Museum auf dem Gubel bei Menzingen

Bei der Ausserdienststellung 1999 wurden alle Feuereinheiten in der Schweiz abgebrochen und das Material verschrottet. Einzig im Kanton Zug wurde das einmalige System dank einer spontanen Initiative vor diesem Schicksal bewahrt. Die Militärhistorische Stiftung des Kantons Zug (MHSZ) wurde gerade noch zur rechten Zeit aktiv und es gelang ihr, die Anlage auf dem Gubel bei Menzingen/ZG historisch zu sichern. Der Regierungsrat des Kantons Zug stellte die komplette Feuereinheit Nord und die Infrastruktur unter Denkmalschutz. So kam es, dass die Anlage Gubel nun die weltweit einzige noch existierende Bloodhound Fliegerabwehr-Lenkwaffenstellung ist und von der MHSZ als museale Anlage betrieben wird. Sie ist für Führungen für Gruppen auf Anfrage und für Einzelpersonen an elektronisch publizierten Daten geöffnet (ww.mhsz.ch/Bloodhound/Besichtigung). ■

Oberst i Gst
Beatus Wüthrich
ehem. Kdt Flab Lwf Rgt 7
Dipl. Phys. ETH
Alt Rektor Gymnasium
8942 Oberrieden